

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1809

Der Damhirsch

[urn:nbn:de:bsz:31-263191](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263191)

sie durch Niesen von sich, oder wirft sie mit dem Koth durch den After aus. Die Ochsenbremse (*oestrus bovis*) quält das Thier auf andre Weise. Sie legt ihre Eyer unter die Haut, woraus sogenannte Engerlinge entstehen, welche große Beulen verursachen.

Der Nutzen, welchen der Hirsch gewährt, ist mannigfaltig. Der Geschmack des Fleisches ist nach Geschlecht, Alter und Jahreszeit verschieden. Junge Hirsche geben leckere Braten. Das Fleisch der Weibchen wird wegen seines mildern Geschmacks dem Fleische der Männchen vorgezogen. Überhaupt schmeckt es aber von Jacobi bis zum September am besten. Die Haut wird theils weiß, theils roth gegerbt. Im ersten Falle giebt sie gutes Leder zu Beinkleidern, Handschuhen, Degenkoppeln u. s. w. Die Haare werden zum Ausstopfen benutzt. Aus den Geweihen macht man theils roh, oder in der Form, die sie von Natur haben, theils auch durch künstliche Bearbeitung Griffen zu allerley grössern und kleinern Messern. Auch raspelt man es zu Pulver, und braucht es in den Apotheken zu Hirschhornspiritus, Hirschhornliquor, Hirschhornöl u. s. w. Ferner thut man es in den Kaffee, um ihn klar zu machen; desgleichen in altes Bier, um die Säure abzuhalten u. s. w. Die Köbche kochen daraus mit und ohne Wein eine nahrhafte Gallerte. Die Hirschkolben, oder der Knorpel, welcher entsteht, wenn das Thier das Geweih abgeworfen hat, werden wie Salat geessen. Das Unschlitt oder der Hirschtalg giebt gute Lichter, heilt die wundgelegenen Stellen der Kranken, und bewahrt die Füße, wenn man sie auf Reisen damit bestreicht, vor dem Durchreiben im Gehen. Der Aberglaube macht noch mancherley Gebrauch von dem Blute, den Zähnen, den Klauen u. s. w.

D e r D a m h i r s c h.

(*Cervus dama.*)

Dieser ist kleiner als der edle Hirsch; seine Höhe beträgt gewöhnlich 3 Fuß und sein Gewicht gegen 300 Pfund. Das Geweih macht den wesentlichen Unterschied beyder Thiere aus. Beym Damhirsch ist es dünner und platt. Es dehnt sich mehr in die Breite aus, und endigt sich in eine lange, breite und zackichte Schaufel, ist aber, wie bey dem edlen Hirsch, rückwärts gebogen. Gestalt, Wuchs und Lebensart haben beyde ziemlich gemein. Das Geweih wirft der Damhirsch nach Verschiedenheit des Alters bald früher, bald später vom April bis zum Junius ab. Es wächst ihm auf dieselbe Art wieder, wie dem ersten. Die Farbe variiert bey diesem Thiere weit mehr. Man sieht braunrothe, braune, graue, salbe, schwärzlich und weißgestreckte, weißliche und ganz weiße.

Der Damhirsch ist ein gar zierliches Geschöpf. Er läuft leicht und schnell, und besitzt ebenfalls eine bewundernswürdige Elasticität in seinen Füßen. Seine Gemüthsart

scheint noch sanfter zu seyn; wenigstens wird er noch viel eher zahm und kurr, als der edle Hirsch. Die Antipathie, welche nach dem Vorgeben der gemeinen Jäger zwischen beyden Thieren herrschen soll, ist eine Fabel. — Zur Begattungszeit hört man das Geschrey des Damhirsches, welches wenig von dem Geschrey des Rothhirsches verschieden ist. Das Weibchen ist schwächer, weniger zierlich vom Wuchse und ohne Geweih. Das Lebensziel dieser Thiere erstreckt sich etwa auf 20 Jahre.

Die Brunstzeit fällt im Monat October. Das Weibchen trägt 8 Monate. Im Juni bringt sie 1 auch 2 Junge, welche so lange von ihr gesäugt werden, bis sie sich wieder trüchtig fühlt. Das männliche Junge heißt im ersten halben Jahre ebenfalls Hirschkalb, so wie das weibliche Wildkalb. Nach dem ersten Jahre kommen bey jenem die Spieße hervor, und dann führt es den Namen Spießfer. Im zweyten höchstens im dritten Jahre, ist es im Stande sein Geschlecht fortzupflanzen. Nach dem fünften Jahre setzt es breite Schauseln an. Ein Hirsch, welcher ein ziemlich breitschauflisches Geweihe hat, heißt ein Schauselhirsch.

Die Nahrung besteht, wie bey dem Rothhirsch, in Gras und mancherley Kräutern, Knospen, jungen Rinden von Bäumen und Zweigen. Der Saat gehen sie ebenfalls nach; Eicheln lieben sie sehr.

Sie haben fast gleichen Aufenthalt mit den vorigen, und finden sich in der alten Welt fast überall. Kalte Gegenden sind ihnen jedoch nicht zuträglich. Sie gehen in Heerden, und leben in großer Eintracht mit einander. Ihren Wohnplatz verändern sie noch seltener, als der Rothhirsch. Um sich gegen das Ungeziefer zu verwahren, wählen sie in den Monaten, wo dieses am häufigsten ist, Dickichte. Die Engerlinge plagen auch sie im Sommer heftig.

Das Fleisch des Damhirsches ist zarter, als vom Rothhirsch. Auch geben die Häute feineres Leder, welches zu Bekleidern und Handschuhen gebraucht wird. Unschlitt, Geweihe u. s. w. benutzt man auf eben die Art, wie das vom edlen Hirsch.

D a s E l e n t h i e r .

(*Cervus alces.*)

Das Elen oder Elenthier, ebenfalls eine Gattung des Hirschgeschlechts, ist viel größer als der gemeine Hirsch. Es kommt einem Pferde ziemlich nahe. Sein Hals ist länger und das Geweihe viel breiter und stärker, als am Hirsch. Ein starkes Elenthier soll auf 1200